

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

11.9.1861 (No. 214)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. September.

N. 214.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Telegramme.

Lemberg, 7. Sept. Nach einer Verhandlung, welche 3 Tage dauerte, wurde heute im Pressprozeß wider den „Przegłond“ das Urtheil gefällt. Der Redakteur Stupnicki wurde zu einmonatlichem Kerker und 1100 fl. Kautionverlust, der Mitarbeiter Kosciński zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt, und Blotnicki freigesprochen.

Turin, 9. Sept. Der Jahrestag des Einzugs Garibaldi's in Neapel wurde in Mailand, Genua und Neapel ohne Unordnung gefeiert. In letzterer Stadt haben enthusiastische Jubelrufe die Truppen begrüßt. Ähnliche Nachrichten laufen auch aus mehreren Städten ein. Ueberall hat sich die Freude bei vollkommener Ordnung kundgegeben. — Bei Gelegenheit des Piedi-Grotta-Festes hat General Cialdini eine Revue über die Nationalgarde abgehalten, welche ihn mit Enthusiasmus begrüßte. Eine Depesche aus Messina vom 8. meldet, daß eine in Palermo zusammengetretene Versammlung von Theologen erklärt hat, daß die weltliche Macht des Papstes mit der Mission der kathol. Kirche unvereinbar sei.

Turin, 10. Sept. (Sch. M.) Die „Opinione“ meldet, daß Brasilien das Königreich Italien anerkannt hat. Es geht das Gerücht, Garibaldi habe den Oberbefehl über die Armee Lincoln's angenommen. (?)

Rom, 8. Sept. Heute Morgen hat sich der Papst mit großer Feierlichkeit nach Santa Maria di Popolo begeben. Die Menge war unermesslich und begrüßte den Papst auf seinem Wege mit den lebhaftesten Jubelrufen. Man sah überall zahlreiche Fahnen wehen. Der Papst war sehr gerührt. Bei seiner Rückkehr nach dem Vatikan war der Enthusiasmus nicht weniger groß und nicht weniger allgemein; es war eine wahrhaftige Ovation.

Kalisch, 8. Sept. * Gestern am Krönungstage des Kaisers war die Stadt nicht illuminirt. Denjenigen, welche illuminirten, wurden die Scheiben eingeschlagen. Das Militär wurde ausgepfiffen, worauf dasselbe, scharf einschreitend, die Verhafteten, unter welchen sich die angesehensten Bürger befanden, schlug und beraubte. Es wurden 40 Personen verhaftet. Eine Deputation der Bürger geht nach Warschau.

Cattaro, 9. Sept. Die türkischen Truppen konzentrierten sich um Trebigne. Die Montenegriner schafften Kanonen nach Grapovo. Gestern fand in Cetinje eine Versammlung aller Nahienhäupter statt; man glaubt an einen baldigen Angriff Seitens der Montenegriner.

Nagusa, 18. Sept. Wie der „Patrie“ gemeldet wird, stehen wichtige militärische Ereignisse bevor. Dmer Pascha zieht seine Truppen bei Scutari zusammen und scheint mit dem Hauptkorps direkt auf Cetinje zu marschieren zu wollen. Die Montenegriner ihrerseits besetzen mehrere Klöster, die von anerkannter strategischer Wichtigkeit sind. In Folge der bedeutenden Streikräfte, über welche Dmer Pascha verfügt, sieht zu erwarten, daß er einen bemerkenswerthen Erfolg davontragen, und daß alsdann die europäische Kommission vermitteln wird.

*) Angelommen in Karlsruhe Montag 9. d., Nachmittags 3 Uhr.

* Kg. Eine Frage und ihre Folgen. (Fortsetzung.)

Nach einiger Zeit fuhr sie fort:
„Ich brauche kaum zu sagen, daß ich bei der Entdeckung jener Abtastung entschloßener als je jeder Witz, jeder Drohung, jeder gütlichen Ueberredung, die man anwandte, um mich zu der Verbindung mit Herrn — zu bewegen, widerstand. So gingen die Dinge fort, bis ich beinahe Neunzehn war. Meine Lage war schlimm, das muß ich sagen, aber doch, meines Erachtens, nicht so schlimm, um eine Tochter zum heimlichen Verlassen des väterlichen Hauses zu berechnen. Etwas einen Monat vor unserer heutigen Begegnung ließ mich mein Vater zu sich rufen. Nach einer langen Unterredung, worin ich fest stand hielt, entließ mich mein Vater, indem er mit einer Bewandlung sagte: „Du sollst sehen, was es heißt, mir ungehorsam sein — Du sollst Aergers zu leiden haben, als den Tod.“ Von dem Augenblick an wurde ich streng bewacht, durfte Niemand sehen, blieb auf mein Zimmer und einen Gang, mit einer Dienerin, eine Stunde lang in unserem Hintergarten beschränkt. Sehr bald darauf wurde ich von zwei Aerzten besucht, die meinem Vater schnell erklärten, sie hätten sich überzeugt und würden seinem Wunsche entsprechen. Was damit gemeint war, sagte mir mein Vater am andern Tag, nämlich, daß für je fünfshundert Pfund die Aerzte ein Zeugniß ausgestellt hatten, wonach ich wahnsinnig sei; daß er eine hübsche Privatanklage und eine gefällige, nicht skrupulöse, aber strenge Vorsetzerin, ohne einen Funken Gefühl, ausfindig gemacht habe; daß ich, binnen vierzehn Tagen, wenn ich Herrn — nicht heirathete, auf Lebenszeit eingesperrt würde. „Ja, auf Lebenszeit, und in einem Tollhaus, Fräulein!“ — Doch ich will keine schrecklichen Reden nicht wiederholen. Mein Mädchen war mir treu, was sie auch sonst für Fehler haben mochte. Auf meine Bitte durchsuchte sie meines Vaters Papiere, und fand Alles genau so, wie er gesagt hatte. Schon lange vorher hatte ich an meiner Mutter

m Die Resultate des deutschen Juristentages.

Nachdem wir unsere Leser seiner Zeit mit den einzelnen Beschlüssen des deutschen Juristentages bekannt gemacht haben, bleibt uns noch die weitere Pflicht einer Würdigung seiner Leistungen, denen die Nation mit Spannung entgegenah, die aber selbst sehr hohe Erwartungen noch übertroffen haben. Wir können mit Grund und rühmend, daß die deutsche Rechts- wissenschaft den ersten Rang in Europa behauptet; deutschen Rechtsgelehrten ist es gelungen, die Natur des Rechts und seine Entstehung aus den geistig-sittlichen Anschauungen eines bestimmten Volkes am gründlichsten zu erkennen; sie haben, wie die echte Wissenschaft immer mit der Wirklichkeit und dem Leben zusammensteht, den Weg gebahnt, um zu größerer Volkshälftigkeit des Rechts zurückzuführen und demselben seine volle Heiligkeit und seine ganze Macht dadurch wieder zu verschaffen, daß es von allen Einzelnen als Ausfluß und Bestätigung ihres eigenen innern Seins empfunden und erkannt wird. In allen diesen Beziehungen hat sich der Juristentag als würdige Vertretung deutscher Rechtswissenschaft bewährt.

Unter den für den Laien minder zugänglichen Beschlüssen der Abtheilung für Privatrecht heben wir nur den einen hervor, daß dieselbe unter Zustimmung des Plenums ihre Ueberzeugung aussprach, die väterliche Gewalt habe mit erreichter Großjährigkeit aufzuhören, wie dies in unserm Lande längst Rechts ist. In diesem unscheinbaren Beschluß liegt ein höchst bedeutsamer Sieg des deutschen Rechtsbewußtseins der Gegenwart über die Traditionen der romanistischen Schule. Je unmittelbarer und inniger die Ordnung der Familie jeden Einzelnen berührt, um so anfälliger muß für jedes gesunde Gefühl die völlige privatrechtliche Abhängigkeit des längst zum Manne herangereiften Sohnes von seinem Vater erscheinen, und solche gedankenlos dem römischen Recht entlehnten Bestimmungen waren es, welche in den weitesten Kreisen die verderbliche Meinung erzeugten, die Geltung des Rechts beruhe nur auf äußerer Sanction, die nach Willkür und Zufall diesem oder jenem Inhalt zu Theil werden könne. Wenn wir mit Ueberwindung der Vorurtheile der Schule das Recht wieder zu einer unsern Lebensverhältnissen entsprechenden Regel werden lassen, wird nicht nur der Einzelne an Bequemlichkeit, sondern auch das Recht an innerer Achtung, und der Staat, diese oberste Rechtsgemeinschaft, an Ansehen und Kraft gewinnen.

Der publizistischen Theilnahme zugänglicher sind die Beschlüsse über Straf- und Prozeßrecht. In erster Beziehung heben wir zunächst als höchst bedeutsam hervor, daß die ganze Versammlung für Einführung des Geschworneninstituts in ganz Deutschland sich aussprach und es juristisch für ungerechtfertigt erklärte, politische und Prozeßvergehen der Kompetenz der Jury zu entziehen. Die besondere Abtheilung für Strafrecht bekannte sich sogar zu der Ueberzeugung, daß umgekehrt jene Vergehen sich vorzugsweise zu schwurgerichtlicher Verhandlung eigneten. Hat gleich das Plenum diese, wie wir glauben, vollkommen begründete Ansicht nicht getheilt, so sind wir doch mit dem Votum der spezialisten Fachmänner einstimmen zufrieden und hoffen, die so mächtig vertretene Wahrheit werde nicht lange mehr auf allgemeine Anerkennung zu warten brauchen.

Sehen wir in den hervorgehobenen Beziehungen den Juristentag in erfreulicher Uebereinstimmung mit Grundanschauungen

gen des Volkes, welche in der Gutheißung sachverständiger Stimmen keine geringe Stütze finden: so sind die mehr technischen Beschlüsse über die Ordnung des Anlagensverfahrens in Strafsachen selbst in prinzipieller Beziehung von fast noch größerer Bedeutung. Das heutige Strafverfahren, bekanntlich in seinen Grundzügen englischen (germanischen) Ursprungs, ist über Frankreich bei uns eingeführt und hat gleich so manchen andern Staats- und Rechtseinrichtungen, welche den gleichen Weg machten, bei jener Durchfuhr unter den Händen unserer bürokratisch-reglementarischen Nachbarn jenseits des Rheins nicht wenig von seiner ursprünglichen Güte eingebüßt. Der freie deutsche Volksgeist, unterstützt von dem Ernste deutscher Wissenschaft, wird jene Auswüchse wieder beseitigen und unter Wegstreichung auch mancher irrationeller Wunderlichkeiten, welche in England auf historischen Zufälligkeiten beruhen, die Einrichtung zu höherer Vollkommenheit als in ihrem Mutterlande ansbilden. Die Beseitigung des Anlagemonopols für den Staatsanwalt ist praktisch und prinzipiell ein außerordentlich bedeutender Schritt in dieser Richtung. Mögen die Fälle, in welchen wegen Ablehnung der Anklage durch den Staatsanwalt ein Privatankläger aufzutreten sich veranlaßt sieht, noch so selten sein, die rechtliche Möglichkeit der Privatanklage ist von höchster Wichtigkeit; sie befriedigt das Rechtsbewußtsein, sie macht eine wirkliche Privatanklage in noch selteneren Fällen möglich, als sie jetzt leicht gewünscht wird, da der Staatsanwalt in dem Bewußtsein, nicht der einzige Kanal zu sein, durch welchen die Sache an das Gericht gebracht werden kann, um so weniger zögern wird, eine Anklage überall da zu erheben, wo deren Voraussetzungen gegeben sind. Die rechtliche Möglichkeit der Privatanklage, an sich eine Anerkennung des Rechts des Individuums neben dem nach französischer Anschauung alles verschlingenden Staat führt aber — ein weiterer Grund, aus welchem wir sie höchlich willkommen heißen — unabwieslich zu dem Gedanken, daß der Ankläger, also auch der Staatsanwalt, wo er als solcher auftritt, Partei und nichts als Partei ist; damit wird im Interesse der Gerechtigkeit, der Würde und der allseitigen Gründlichkeit der Verhandlungen erst die bisher vermehrte Gleichheit zwischen dem Angeklagten, beziehungsweise seinem Verteidiger und Vertreter und dem Ankläger hergestellt, welcher letztere nach dem fast überall in Deutschland nachgeahmten französischen Muster jenem zugleich als Partei und als gebietender Herr gegenübersteht. Der Juristentag hat in Verbindung mit seinen Sägen über die Privatanklage auch die volle Gleichheit zwischen Ankläger und Angeklagtem gefordert, und wir begrüßen darin mit aufrichtigster Freude ein Zeugniß, daß der deutsche Juristenstand zunächst auf dem eigentlichen Rechtsgebiet, vor Gericht, mit den bürokratischen Traditionen der Vergangenheit zu brechen ernstlich begonnen ist. (Schluß folgt.)

Deutschland.

*** Karlsruhe, 10. Sept.** Im dritten Wahlbezirk wurden heute folgende Wahlmänner gewählt: Schulz, Buchbindermeister; Lüder, Partikulier; Lindner, Glasermeister; v. Roggenbach, Präsident des Auswärtigen; Holzmann, Kunstbändler; Kamerer, Tapetenfabrikant; Lautermilch, Dietrich, Möbelfabrikant; Schrickel, Privatmann.

Schwester, Lady Clammer — die damals in Paris lebte — geschrieben, aber vergebens. Meine Briefe wurden alle aufgefangen. Was blieb mir übrig als — Flucht? Daß man mir nachtelegraphiren würde, wußte ich ganz gut, denn, wenn ich nicht in meinem Zimmer mich befand, zu welchem mein Vater den Schlüssel verwahrte, wurde ich von ihm jede Viertelstunde im Garten besucht, nur um nachzusehen, ob ich nicht entwischt sei. Tag um Tag hatte ich mir den regelmäßig gehenden Zug gemerkt, in welchem wir uns zuerst trafen. Durch einen der Thürhüter an der Bahnstation, der früher in unseren Diensten gestanden war und den ich mit einer starken Summe besah, verschaffte ich mir einen Seeabstentanz und ein Dover nach London gestempeltes Billet. Er bekam es, vermuthete ich, von seinem Bruder, dem Maschinenführer, der von Dover gekommen war. Ich bat ihn auch, einen leeren Ersterklassenwagen für mich zu nehmen, und wies mein Mädchen an, sie solle, sobald sie den Zug wirklich in Bewegung sehe, mit einem zertrugten Gesicht zurückkommen und sagen, ich hätte sie zu Boden geworfen und sei nach der Station entsprungen. Alles ging gut, bis Sie, nachdem der Zug schon sich in Gang gesetzt hatte, in den Wagen sprangen. Das führte zu meiner sonderbaren Frage: „Mein Herr, sind Sie ein Mann von Ehre?“

Wir schwiegen Beide eine Zeitlang.
„Gut denn, Fräulein Seeabstent,“ sagte ich, „Sie haben mich über Ihre Geschichte bis zu unserer ersten Begegnung im Bahnzug aufgeklärt; wollen Sie nun so freundlich und gefällig sein, mir Ihre weiteren Erlebnisse seit unserer Trennung in einer Droßförmigkeit mitzutheilen.“
„Sehr gern,“ versetzte sie, durch ihre Thränen lächelnd. „Sind Sie doch mein Erreiter durchaus gewesen. Nachdem ich Sie verlassen hatte, fuhr ich in die Nähe der Wohnung eines der Aerzte, deren Namen Sie mir aufgeschrieben hatten, machte mich von meinem Droßförmigen los“ (Du hast wenig geöhnt, daß ich, mit wie genauer Noth Du da davonkamst), „und ging zu dem Doktor. Wie ich erfuhr, er sei zu Hause, ging ich geradezu hinein, erzählte ihm meine

ganze Geschichte und legte mein Schicksal, seiner Ehre vertrauens, in seine Hände, indem ich ihn bat, mich zwei Jahre auf's beste zu verbergen, wo ich dann volljährig würde. Nach einiger Zeit kam uns, hauptsächlich von mir angeregt, die Idee, ich solle in freiwillige Verwahrung in eine Privat-Irennanstalt mich begeben, und zur weiteren Reise. Dort würde man mich nie suchen. Da hin also ging ich. Die Vorsetzerin, eine gar gute Dame, wurde natürlich in mein Geheimniß eingeweiht. Ich that, in meiner Rolle, just was mir gefiel. Geschickte Rechtsmänner wurden angenommen, um den Gang der Dinge und das Erforderliche für mich in der Außenwelt sorgfältig wahrzunehmen. Für einen etwaigen Zufall trug ich falsches dunkles Haar. Alles ging gut, bis Sie ein Angefahr gerade zu mir in der Anstalt führte. An Ihrer freundlichen Bestimmung, an Ihrem guten Herzen zweifelte ich keinen Augenblick; allein ich wollte damals Ihnen nicht begegnen. Noch denselben Nachmittag telegraphirte ich an Doktor —; noch dieselbe Nacht war ich in seinem Hause, und trat mein neues Amt, um Verdacht zu vermeiden, als Erzieherin bei seinen Kindern an. Drei Monate später — starb mein Vater. Meine Rechtsfreunde sicherten meine Rechte für mich. Mein Onkel und meine Tante waren nach England gekommen. Ich erzählte ihnen meine Geschichte; sie entsetzten sich darüber; ich aber dankte Gott — ich war ja frei, durfte frei handeln. Mein Mädchen war — Sie zu finden. Ich wünschte nicht, um den Leuten auffallend unter die Augen zu bringen; ich unterließ also eine öffentliche Aufforderung; aber auf jede andere Art versuchte ich, doch erfolglos, Sie zu treffen. Wie manchemal bin ich in meinem Wagen einer Droßförmigkeit nachgefahren, die eben doch den Unrechten enthielt. Dem Himmel Dank, endlich trafen wir uns, wenn auch in einem menschengedängten Gerichtssaal und wenn Sie auch, Herr Stenhouse, ein bißchen zu hart mit mir umgingen. Und nun lassen Sie mich Ihnen danken,“ schloß sie, indem sie ihre Hand zutraulich in meine legte; „oh! wie unaussprechlich dankbar bin ich Ihnen für Ihre große Freundlichkeit.“ (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 10. Sept. Die Landes-Industrieausstellung besuchten gestern 5872 Personen, gestern und vorgestern zusammen 15,051 und bis zum gestrigen Abend im Ganzen 61,864.

Durlach, 9. Sept. Letzten Sonnabend fand hier im Saale der Karlsburg eine Versammlung des Ausschusses der Volksschullehrer statt, zu welcher auch einige Schulfreunde aus der Ferne und Nähe als Teilnehmer erschienen waren. Die Beratungen, an welchen auch die Gäste sich beteiligten, dauerten von 3 Uhr Nachmittags bis spät in den Abend. Das Ergebnis derselben war die Festsetzung einer allgemeinen Lehrerversammlung auf den 8. Oktober nach Offenburg, zu welcher auch Schulfreunde aus andern Ständen eingeladen werden sollen, sowie die Bestimmung der Tagesordnung, welche sich im Wesentlichen an die Grundzüge des bekannten Mannheimer Programms anschließen wird.

Yforzheim, 8. Sept. Aus den Verhandlungen der am letzten Donnerstag stattgefundenen Monatsversammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins ist hervorzuheben, daß in derselben die Beteiligung der Vereinsmitglieder an den bevorstehenden Wahlen zur Ständekammer und die Flottenfrage zur Sprache kam. Hinsichtlich der ersten wurde beschlossen, für die bevorstehende, durch den Tod des Pfarrers Gottschalk nötig gewordene Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer im Landbezirk Yforzheim eine die Bestrebungen des Nationalvereins fördernde Persönlichkeit zu empfehlen. Bezüglich der Flottenangelegenheit war man der Ansicht, daß man dem Vorangehen der Heidelberger Generalversammlung nachkommen und daß die Beteiligung in der Art eine allgemeine sein soll, daß auch außerhalb des Vereins stehende Freunde der nationalen Sache dazu eingeladen werden. Am gleichen Abend wurden auch noch von 24 Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins für die genannte Nationalangelegenheit 722 fl. gezeichnet, und hat sich auch nach einem Aufruf im heutigen „Beobachter“ ein aus patriotischen, innerlich und außerhalb des Nationalvereins stehenden Männern zusammengesetztes Komitee gebildet, zum Zweck, Beiträge zur Bildung einer deutschen, unter Preußens Verfügung zu stehenden Flotte zu sammeln und die eingelassenen Gelder an den Zentralausschuß des Nationalvereins in Koburg zu übersenden, um von dort als deutsche Gabe an das königl. preussische Marineministerium zur weiteren bestimmungsge- mässen Verwendung abgeliefert zu werden. — Außer den angeführten Angelegenheiten kam in der fraglichen Versammlung noch vor, daß sich Hr. Schuldirektor Pflüger das Wort erbat und den Anwesenden die Nothwendigkeit der Beteiligung des Bürgerthums bei den angeführten Schulreformen empfahl.

Philippsthal, 8. Sept. Gestern wurde ein lediger junger Mann von Wiesenthal, der mit einem andern von ebendasselben in dem Domänenwalde Luffhardt mit Laubhölzern beschäftigt war, von dem Waldhüter K. von Kirrlach durch einen Schuß aus einem Doppelgewehr tödtlich getroffen. Der Unglückliche war sofort eine Leiche. Das Nähere des Vorfalls wird so verschiednen erzählt, daß wir dasselbe nicht wiederholen und noch weniger der gerichtlichen Untersuchung vorgreifen wollen. Waldhüter K. wurde verhaftet und hieher verbracht.

Stuttgart, 9. Sept. Heute wurde im Saale des Königsbans die 4. Versammlung deutscher Volkswirthe eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer, die aus allen Theilen Deutschlands gekommen sind, beträgt über 500. Nach einigen einleitenden Worten des Präsidenten Dr. Lette hält Direktor Steinbeis einen längeren Vortrag, um die Fremden über den volkswirtschaftlichen Boden zu orientiren, auf dem sie in Schwaben stehen, hervorhebend, was Alles seit mehr als einem Menschenalter in freibühlerischer Organisation und Pflege aller betreffenden Verhältnisse bis zu dem jüngsten Kammervotum über Gewerbefreiheit geschehen sei. Ihm antwortet Lette, der mit einem Hoch auf König Wilhelm schließt. Sofort erstattet er den Jahresbericht. Unter den neuen Gegenständen, welche zur Berathung kommen, hebt der Redner das Eisenbahnmonopol hervor und hält die Niederlegung einer besondern Deputation für diese Frage für wünschenswerth. Ein weiterer neuer Gegenstand ist die Frage über die bei der nächsten Volkszählung im Zollverein zu erhebenden Thatsachen, wofür gleichfalls eine besondere Deputation gewählt werden soll. Auch die Frage von dem Versicherungswesen soll in einem besondern Vereine vorberathen werden. Diese drei Abtheilungen würden zusammentreten haben (morgen früh 8 Uhr). Schließlich berührt der Redner einige geschäftliche Punkte; Aussetzung von Preisaufgaben für die besten volkswirtschaftlichen Schriften; die Besorgung der stenographischen Berichte im Druck. Als Präsident des Kongresses wird Dr. Braun aus Wiesbaden, als erster Vizepräsident Direktor v. Steinbeis, als zweiter Dr. Lette aus Berlin, sodann zu Sekretären der Oberregierungsrath Bizer, Regierungsrath Pfeleiderer, Regierungsrath Reinhardt, Dr. Müller aus Dresden, Dr. Guido Weiß aus Berlin vorgeschlagen und durch Applaudation angenommen.

München, 8. Sept. Am nächsten Dienstag wird eine Sitzung der Kammer der Abgeordneten stattfinden, in der das Strafgesetzbuch, das Polizeistrafgesetz und das Einführungsgesetz zur Schlussberathung und Abstimmung gelangen werden.

München, 9. Sept. (Südd. Jtg.) Der sächsische Minister Frhr. v. Beust, welcher gestern von Wien hier eintraf, hatte heute eine dreistündige Konferenz mit dem Minister Frhrn. v. Schrenk. Der sächsische Gesandte am österr. Hof, v. Rönneritz, welcher gestern gleichfalls hier anlangte, war mit in diese Konferenz gezogen, verließ dieselbe aber schon geraume Zeit vor ihrem Schlusse. Die genannten sächsischen Staatsmänner reisen heute noch nach Dresden ab.

München, 9. Sept. Heute wurde dahier die Generalversammlung der katholischen Vereine eröffnet. Der Versammlungsort ist der Glaspalast. Zum Präsidenten wurde Frhr. v. Andlaw, zu Vizepräsidenten die Professoren v. Moy von Innsbruck und Streber von hier durch Applaudation ernannt. Es wurde ein Schreiben des Papstes an die Versammlung verlesen und als Antwort hierauf eine Adresse votirt. Bemerkenswerth ist eine Aeußerung des Domkapitulars Thissen aus Köln zu der Adresse, dahin gehend, daß über den Besizstand des hl. Stuhles und die damit zusammenhängenden Fragen kein Vortrag gehalten werden soll, „da in der Versammlung hierüber kein Zweifel herrscht.“ (?)

Rom Rhein, 6. Sept. (Köln. J.) Die Düsseldorf-Handelskammer hat das Projekt der Erbauung einer festen Rheinbrücke bei Düsseldorf zur Verbindung der Aachen-Düsseldorfer mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn wieder aufgenommen und sich hierüber an den Handelsminister mit einer eindringlichen Vorstellung gewandt. Wie man hört, schließen sich die Handelskammern von Neuß, Gladbach und Krefeld diesen Bestrebungen an. Andererseits ist auch von einer Verschmelzung der beiden Bahnen die Rede. Gegen die Fusion der Aachen-Düsseldorfer mit der Rheinischen Bahn äußert sich der niederrheinische Fabrikdistrikt mit großer Entschiedenheit.

Bremen, 8. Sept. Ein Korrespondent der Frankfurter „Zeit“ gibt beruhigende Versicherungen über die Opferwilligkeit der Stadt Bremen in der Flottenangelegenheit. Die Anwesenheit des preussischen Gesandten in Hamburg, Frn. v. Nitzsch, gebe den Beweis, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und den Hansestädten bei Gelegenheit der Anwesenheit des Prinzen Albrecht energisch fortgeführt werden sollen, und der allgemeine Eifer, der in Deutschland für die Schöpfung einer deutschen Flotte erwacht ist, werde, wie er die letzten Bedenken der „Wes.-Jtg.“ hinweggeschwemmt, jedenfalls auch alle letzten hindernden Rücksichten der kontrahirenden Regierungen verschwinden lassen.

Hamburg, 7. Sept. (S. Vh.) Die k. preussische Flotte liegt der ungestümen Bitterung wegen noch hier auf der Reede vor Anker, so meldet der Telegraph aus Cuxhaven von heute Nachmittag 4 1/2 Uhr.

Berlin, 8. Sept. Die schon längst für wahrscheinlich gehaltene Ernennung des Oberst-Fruchtsch Grafen v. Keder zu dem Oberstämmerer ist kürzlich erfolgt und wird bereits amtlich bekannt gemacht. Auch die gerüchweise schon erwähnte Uebertragung des königl. Hausministeriums an den Minister des Auswärtigen, v. Schlegel, soll keinem Zweifel mehr unterliegen. Bis jetzt ist aber die förmliche Berufung desselben zu dem neuen Posten noch nicht vollzogen. Wie mehrseitig berichtet wird, steht die Wiederbezeugung des Hausministeriums jedenfalls noch vor der Krönungsfeier zu erwarten. — Eine vom 29. Aug. datirte Bekanntmachung des Marineministeriums bringt einen Nachweis über die zur Vergrößerung der preussischen Flotte bis jetzt bei demselben eingegangenen Beiträge. Die Summe dieser Beiträge, welche sich inzwischen wohl schon ansehnlich vermehrt haben, beläuft sich damals auf 2353 Thlr. — Zu Geldsammlungen für den Bau eines Kanonenbootes hat sich hier unter dem Namen die „Jehner“ ein Verein gebildet, dessen Mitglieder die Verpflichtung übernommen haben, Jeder in seinem Kreise wieder zehn neue Mitglieder für bestimmte Beiträge zu werben. Die neu Hinzutretenden sollen immer wieder in ihrem Bereich die gleiche Anwerbepflicht übernehmen. — Der designirte neue Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, befindet sich seit einigen Tagen bei Sr. Maj. dem Könige in Dänemark. Gutem Vernehmen nach wird derselbe morgen von dort nach London abreisen. Zu Anfang Oktober kommt Graf Bernstorff nach Berlin, um in die Verwaltung der Ministerialgeschäfte einzutreten. — Der Chef des Militärcabinetts, General v. Manthey, wird während des ganzen Aufenhalts Sr. Maj. des Königs in der Rheinprovinz in der nächsten Umgebung Höchstfeldens verbleiben und später den Monarchen auch zur Krönungsfeier begleiten. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte von der angeblich nahe bevorstehenden Ernennung des Generals zum Kommandeur einer Division entbehren jeder thatsächlichen Begründung. — Mehrseitige Mittheilungen aus Ungarn stimmen in der Versicherung überein, daß die neuerdings von der kaiserl. Landesregierung ergriffenen Ordnungsmaßnahmen bei allen loyalen Bevölkerungselementen einer ungeheilten Anerkennung begegnen. Sehr wesentlich wird dieser günstige Eindruck auch durch die Erklärung herbeigeführt: daß es sich bei den Maßnahmen nicht um eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Institutionen, sondern darum handelt, der gelegentlichen Freiheit ihren ungefährteten Fortbestand zu sichern.

Aus der Provinz Preußen, 7. Sept. (Danz. J.) Der Magistratsdirigent in Insterburg hatte nach dem Vorgange der Königsberger Polizei von dem Nationalverein in Insterburg die Einreichung des Verzeichnisses der Mitglieder verlangt und war damit an den Koburger Verein, zu welchem der Insterburger Verein gehöre, gewiesen worden. Der Minister des Innern hat auf den ihm in dieser Angelegenheit erstatteten Bericht dahin entschieden, daß die Beurtheilung der Frage, ob wiederholte Versammlungen der Mitglieder des Nationalvereins den Vorschriften der Verordnung vom 11. März 1850 unterliegen, oder diese Zusammenkünfte nur den Beschränkungen derjenigen Versammlungen unterworfen sein sollen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, von der Vorfrage abhängt, ob die Mitglieder des Nationalvereins noch zu einem besondern lokalen Verbande zusammengetreten sind oder nicht. Ist dieses in Insterburg der Fall, und existirt also daselbst ein Zweigverein des Koburger Vereins, so würde auf ihn der §. 8 b des Vereinsgesetzes anwendbar sein. Im andern Fall würden die Zusammenkünfte der Mitglieder des Koburger Nationalvereins nur als einzelne Versammlungen zu betrachten sein, auf welche die das Versammlungsrecht bestimmenden

Vorschriften der Verordnung vom 11. März 1850 Anwendung haben. Der Minister erkennt ferner an, daß die Grenze zwischen dergleichen Lokalvereinen und wiederholten Versammlungen der Mitglieder des Vereins schwer zu ziehen sei und bei dem Mangel allgemeiner Kriterien in jedem konkreten Fall die besondern Umstände der Entscheidung zu Grunde gelegt werden müßten. Diese Entscheidung siehe aber keineswegs der Polizeibehörde, sondern den Gerichten zu, welche über Uebertretungen des Vereinsgesetzes überhaupt zu entscheiden hätten. Wie denn auch bei dem Königsberger Vorgange die Entscheidung Seitens des Gerichts und zwar dahin erfolgt sei, daß diese Zusammenkünfte als Zweigvereine nicht anzusehen seien. Der Minister empfiehlt daher, unter den obwaltenden Umständen von einer zu strengen Auffassung dieses Gegenstandes abzusehen und es der Staatsanwaltschaft zu überlassen, ob sie wegen Verletzung des §. 8 b. einschreiten zu müssen Veranlassung hat.

Wien, 7. Sept. Die ungarische Statthalterei hatte durch die Hofkanzlei eine Repräsentation an den Kaiser gegen die Auflösung des Pesther Komitats gerichtet. Die darauf unter dem 31. Aug. ergangene, vom Grafen Forgach unterzeichnete Antwort wirft auf die Absichten der Regierung ein so helles Licht, daß wir dieselbe hier mit unwesentlichen Auslassungen ihrem Wortlaute nach folgen lassen:

Es wird in vollem Maße die Ansicht des k. ungarischen Statthalteraths gewürdigt: daß — während er sich es einerseits zur Aufgabe macht, die zwischen der Nation und dem Fürsten geleiteten Bande des Vertrauens wieder herzustellen und der schmeichlichsten Hoffnung nicht entsagt, daß es unter Beibehaltung der konstitutionellen Formen mit der Zeit gelingen werde, die Rechte Sr. Majestät mit den Forderungen des Landes in Einklang zu bringen — andererseits der k. ungarische Statthalterath die Richtigkeit dessen anerkennt, daß nach langer Nachsichtigkeit größere Energie nothwendig ist. Diese Ansicht des k. ungarischen Statthalteraths spiegelt nur die allerh. Absichten Sr. k. k. Apostolischen Majestät ab. Sr. k. k. Apostolische Majestät hat nämlich den festen Willen, daß die durch das Diplom vom 20. Oktob. bekräftigten konstitutionellen Rechte Ungarns unverletzt erhalten werden sollen; allein eben so fest ist der allerh. Entschluß, welchem zufolge der gegenwärtige ordnungswidrige Zustand nicht länger gebildet werden kann, und es nothwendig ist, den Gehorsam wieder herzustellen, damit Ungarn in konstitutioneller Form regiert, und den durch fortwährende Agitation gequälten friedlichen Bürgern die Sicherheit wiedergegeben werden könne, die sie mit Recht fordern können. Und eben weil es sehr wahrscheinlich war, daß, nachdem das Pesther Komitat, seinen gesetzlichen Wirkungskreis überschreitend, offenbar königliche Rechte angriff, das schlechte Beispiel bei den meisten Jurisdiktionen des Landes Nachahmung findet werde, war es nothwendig, die Neigung zu diesem verwerflichen Verfahren wenigstens bei den besser gesinnten Komitaten durch energisches Auftreten abzuwehren. In Fällen, wo höhere Rüksichten ein Verfahren vorschreiben, kann auch ein höheres Maß von Schwereigkeiten nicht entscheidend sein, wenn diese nicht geradezu unüberwindlich sind. Eine heilsame, tiefe Wirkung aber kann in außerordentlichen Zeiten nur durch solche Heilung hervorgerufen werden. Mit der allerh. Absicht Sr. Majestät stimmt der Wunsch des königl. ungarischen Statthalteraths überein, daß der mehrhundertjährige Komitatsorganismus der Nation unverletzt erhalten werde. Aber die Komitate können nur dann ihrer traditionellen Bestimmung entsprechen, wenn in denselben die Meinung der vernünftigen Majorität von den Fesseln der extremen Partei befreit wird, wenn die Komitate aufhören, ein Schauplatz der Agitation zu sein, wenn sie, den höheren Verordnungen huldigend, ihre gesetzlichen Pflichten treu erfüllen, und in den Lebensnerven des Reiches die Monarchie so lange, bis die Gesetzgebung diese definitiv erledigen wird, der Regierung Sr. Majestät keine Hindernisse mehr in den Weg legen, ja wenn sie zum Behuf der ordentlichen Lösung auch in dieser Beziehung Das thun werden, was zufolge ihrer jurisdiktionellen Stellung ihnen allein überlassen werden kann. Zudem daher Sr. k. k. Apost. Majestät die Repräsentationen des königl. ungarischen Statthalteraths mit gewohnter Gnade auch ferner in Erwägung ziehen wird, erwartet Allerhöchstdieselbe gerade von dessen bisher an den Tag gelegten unerschütterlichen Treue und von dessen treuer Vaterlandsliebe unter den gegenwärtigen Umständen mit Sicherheit ein festeres Auftreten und konsequente Ausdauer.

Wien, 8. Sept. Heute um 2 Uhr Nachmittags wurde die Adreßdeputation des Abgeordnetenhauses von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Der Kaiser erwiderte auf die Bitte des Präsidenten Dr. Hein, die Adresse huldreichst entgegenzunehmen zu wollen, Nachstehendes:

Die eben vernommene Ansprache des Abgeordnetenhauses beschäftigt mich in der erfreulichen Ueberzeugung, daß dasselbe mich nicht nur verstanden hat, sondern auch selbst verfassungstreuem Vertrauen zu meinen wohlwollenden Absichten begl. Das Haus stimmt meinen Grundgedanken gleichgültiger Autonomie der in naturgemäßer Einheit verbundenen Königreiche und Länder vollkommen bei, hat aber andererseits eben so richtig erfaßt, daß diese Autonomie an eine Bedingung ihrer Möglichkeit, an die gewissenhafte Erfüllung der gemeinsamen Pflichten gegen das mächtige Ganze, gebunden ist. Die Anwendung dieses Prinzips auf diejenigen, welche dasselbe verlernen oder mißachten wollen, ist allerdings eine Nothwendigkeit; aber ich hoffe, sie wird sich auf möglichst enge Grenzen beschränken lassen und der Erfolg wird die überwältigende Macht seiner Wahrheit und Gerechtigkeit an den Tag bringen. Dem Vaterlande zum Heil und seinen abgeordneten Vertretern zur Ehre gereicht die Hingebung, mit welcher sie auf dem festen Boden der Verfassung, unter dem verschönten Einflusse der brüderlichen Gesinnungen, von denen das Haus sich besetzt erklärt, ihre Pflicht zu erfüllen entschlossen sind, und die zweckmäßige Offenheit, mit welcher sie dieses aussprechen. Ich danke dem Hause für diese Kundgebung der Loyalität und des Patriotismus und bleibe demselben bei kaiserlicher Huld und Gnade gezogen.

Prag, 8. Sept. Die Czechisirung in Böhmen macht riesige Fortschritte. Das Prager Stadtverordnetenkollegium wird übermorgen den Antrag Benzig's auf Czechisirung der Volksschule zum Beschluß erheben, was von Seiten des Stadtrathes bereits geschehen ist. Diesem Reorganisationsplan zufolge darf eine „deutsche Noth- und Rebeschule“ nur dort errichtet werden, wo sich wenigstens 15 Schüler zusammenfinden. Um aber das Deutschthum mit Stumpf und Stiel auszurotten, hat der Stadtrath auch noch die Zusatzmotion des Dr. Belsky genehmigt, wornach etwa vorhandene deutsche Schulen nur solche Zöglinge aufnehmen dürfen, die

sich für den deutschen Unterricht „eigen“, und deren Eltern oder Vormünder ausdrücklich erklären, daß das Kind in deutscher Sprache unterrichtet werden soll. Der deutsche Lehrer wird also immer den Stammbaum des Kindes erlernen und einen förmlichen Notariatsakt über die Willensmeinung der Eltern aufnehmen lassen müssen, wenn er sich nicht jeden Augenblick Chikanen ausgesetzt sehen will, weil er angeblich unbefugter Weise Kinder im Deutschen unterrichtet.

Triest, 8. Sept. Die gestern vorgemerkten Wahlmänner in den Istrianer Landgemeinden für den Landtag sind befriedigend ausgefallen. Morgen wird auf der Werfte Tonello die Panzerfregatte „Drache“ vom Stapel gelassen.

Oesterreichische Monarchie.

Ofen, 5. Sept. In der zu Ofen vom dortigen Ergänzungskommando an die Strafenrechten angeschlagenen Kundmachung findet sich eine Warnung des Inhalts: „daß Derjenige, welcher einem dieser Urlauber mit Rath und That beistehend sein sollte, sich seiner Militärpflicht zu entziehen, — der Militärgerichtsbarkeit verfallend und wegen Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staats nach der Strenge der Kriegesgesetze werde bestraft werden.“

Die deutsch sprechenden Bewohner von Börzöny im Honter Komitat verweigern, wie „M. D.“ erfährt, die Steuern so hartnäckig, daß die Exekutoren abzuweichen genöthigt waren; sie nahmen aber den Gemeinderichter mit sich fort, und halten ihn in den andern Dörfern so lange in Gewahrsam, bis die Gemeinde sich herbeilassen wird, ihre Steuern zu zahlen.

Agram, 7. Sept. (Landtags-Sitzung.) Dr. Rubic erstattet den Bericht des zur Ausarbeitung eines Organisationsentwurfes für die südslavische Universität bestellten Komitees, erörtert den Zweck, das Wesen und die Hauptaufgaben der Universität überhaupt und der südslavischen insbesondere. An der Schwelle europäischer Zivilisation, an der Grenze des türkischen Kaiserreichs stehend, das sich entweder zeitgemäß umwandeln oder zerfallen muß, wird durch die südslavische Universität im Verein mit der südslavischen Akademie die Verbindungsbrücke zwischen Ost und West geschlagen und das Mittel geboten werden, die heilige Mission der Südslaven im Osten erfolgreich zu erfüllen. Die Rede, welche mit großer Begeisterung aufgenommen ward, wird auf Landeskosten behufs möglicher Veröffentlichung gedruckt. Die ersten vier Kapitel des hierauf geleiteten Organisationsentwurfes werden mit geringen Minderungen und Zusätzen angenommen, wobei von dem Grundgedanke ausgegangen wurde, Lehr- und Lehrfreiheit zu wahren und allen südslavischen Wissenschaften, als: Staatsr., Geschichte, altes südslavisches Recht, slavische Sprache u., als in erster Linie möglichst Rechnung zu tragen.

Italien.

Turin, 8. Sept. Nach der „Nazione“ von Florenz würde die Zahl der Aussteller 6000 übersteigen.

Mailand, 7. Sept. Dem „Giornale“ von Verona zufolge haben aus Anlaß der Einführung der neuen Münzen und der von den Brodveräußern aufgestellten neuen Tarife vorgestern in Mailand, besonders im Viertel der Porta Comasina, ernste Kravalle stattgefunden. Der Pöbel überfiel vier Bäckerläden, drängte die herbeigeilte Patrouille mit Steinen zurück, und rief: „Es leben die Deutschen!“ Nach dem zwei Kompagnien Infanterie, Nationalgarden und Carabinieri auf den Platz kamen, zerstreute sich die Menge.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Im Widerspruch mit Dem, was gegen Ende der vorigen Woche behauptet wurde, versichert man jetzt, daß die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem König von Preußen bestimmt zwischen dem 8. und 10. Oktober stattfinden werde. Wo? sagt man bei, sei zwar noch nicht festgestellt; doch ist es wahrscheinlich, daß man Compiègne wählen wird. — Die Broschüre „Der Kaiser, Rom und der König von Italien“ hat sich, wie Sie wissen, als nichtoffiziell entpuppt; dagegen will man heute in finanziellen Kreisen wissen, daß die Lagueronnière'sche Broschüre über Rom aufgeschoben, aber nicht aufgehoben ist. Wie man versichert, liegt das Manuscript desselben in diesem Augenblick dem Kaiser vor. — Wie man versichert, ist in Folge des mehrerwähnten Constitutionalarikels über das Zirkular Ricafoli's zwischen Hrn. Thouvenel und Hrn. v. Persigny Zwietracht ausgebrochen; der Minister des Innern soll ob dieses Artikels gegen seinen Kollegen vom Auswärtigen ganz wüthend sein. — Hr. Erc. befindet sich in Vichy. — Es bestätigt sich, daß Hr. Benedetti im Auftrag seiner Regierung in Turin Aufschlüsse wegen Verlegung des römischen Gebiets durch italienische Truppen verlangte. Hr. Ricafoli erklärte diesen Vorfall durch ein „Missverständnis“, womit Hr. Benedetti sich zufriedengestellt erklärte. General Goyon wurde übrigens angewiesen, nach beiden Seiten hin strenge Grenzwaache zu halten. — Gestern war große Jagd auf dem Rothschild'schen Gute Ferrière; unter den Jägern befanden sich Ritter von Nigra und Lord Cowley. — Die französische Bank hat, wie man an der heutigen Börse versicherte, 60 Millionen in Gold nach Ausland zum Ankauf für Getreide geschickt, welches über Odesa nach Frankreich eingeführt werden soll. Hierdurch würde sich allerdings erklären, warum die französische Bank, deren Disconto im vorigen Jahre immer unter jenem der englischen Bank war, in diesem Jahre ihren Zinssatz unverändert läßt, trotzdem die Londoner Bank ihn schon vor mehreren Wochen abermals herabsetzte. Auch die Börse war heute sehr flau, trotz einer Hauffe der englischen Consols um 1/2%. Besonders angeboten waren aber Piemontesen; sie fielen von 71.40 auf 71.

Paris, 9. Sept. Die „Patrie“ schreibt offiziös: „Da die römische Regierung gegen die Behauptungen des Rundschreibens des Hrn. v. Ricafoli protestirt und sich auf die Mächte berufen hat, welche Vertreter bei dem römischen

Stuhle haben, so sind wir zur Erklärung ermächtigt, daß diese Mächte ohne Ausnahme die Wahrheit der Behauptung des römischen Stuhles anerkannt haben. Frankreich, zuerst befragt, hat in loyaler Weise seine Meinung abgegeben.“ — Dem „Pays“ zufolge glaubt man, daß ein Theil der noch in China garnisonirenden Landarmee provisorisch zur Besetzung einiger Punkte in Nieder-Cochinina verwandt werden wird, da die Zahl der gegenwärtig daselbst befindlichen Marinetruppen sich als ungenügend erweist. Nach demselben Blatt wäre man mit einer Reorganisation der Marine-artillerie beschäftigt, und siehe namentlich eine baldige Erweiterung der Cadres dieser Waffengattung zu erwarten. — Eine Privatdepesche meldet aus St. Petersburg, daß die Kaiserin von Rußland die Absicht hat, von Odesa aus eine Wallfahrt nach Jerusalem anzutreten. Fürst Labanoff, russ. Gesandter in Konstantinopel, hat bereits den Befehl erhalten, um sich über die Rasirte der Reise und die Eskorte mit der türkischen Regierung zu verständigen. Die Kaiserin würde ein zahlreiches Gefolge mit sich nehmen. — König W. Emanuel geht den 14. Sept. nach Florenz. — Die Vermählung des Prinzen Leopold von Toskana ist auf den 12. seine Abreise auf den 18. festgesetzt. — 3proz. 69.5. Ost 595.

Montenegro.

Tagusa, 6. Sept. Bei der Einnahme von Branina sollen 50 Baschibozuks umgekommen sein. — Zubzi wurde ohne Schwertstreich besetzt.

Tagusa, 7. Sept. Die Montenegriner, welche Branina besetzt hatten, haben diese Stadt gestern geräumt, indem sie fünfzig christliche Familien der Umgegend mit fortführten. — In Scutari treffen fortwährend türkische Truppen ein.

Amerika.

Neu-York, 24. Aug. Das Staatsdepartement in Washington hat betreffs der neuen Passvorschriften folgende (bereits erwähnte) ergänzende Erklärung veröffentlicht: „Die am 19. dieses veröffentlichte Passregulation bezweckt vornehmlich, die Verbindung illoyaler Personen mit Europa entgegenzutreten. Zwischen den Vereinigten Staaten und den britischen Besitzungen (in Amerika) bedarf es daher keines Passes. Wofern jedoch in vereinzelten Fällen die Weiterreise irgend eines Individuums von den Grenzbeamten der Regierung beanstandet werden sollte, wird es diesen freigestellt bleiben, das besagte Individuum so lange festzuhalten, bis sie betreffs seiner weiteren Weisungen vom Staatsdepartement erhalten haben.“ In Washington war man wegen eines Angriffes auf die Stadt wieder ganz ruhig geworden. General McClellan hoffte in einigen Tagen mit der Reorganisation des Heeres fertig zu sein. Von General Banks melden Depeschen, die am 23. entliehen, daß die Rebellen sich von Potomac in der Richtung seines eigenen Hauptquartiers zurückziehen. Die Unionisten im Südwesten Missouri's werden von den Rebellen arg geplagt und zu Tausenden aus dem Staate hinausgedrängt. An 10,000 Mann von McCulloch's Heer marschiren nordwärts und ihr Vortrieb steht bei Libanon auf dem Wege nach Molla. Aus Halifax in Neu-Schottland kam, auf die Gewähr eines französischen Flottenoffiziers hin, die Nachricht nach Neu-York, daß die französischen und englischen Flottenkommandanten nur auf Verstärkungen warten, um die (papierne) Blokade aufzuheben. Die Bestätigung dieser Neuigkeit wird abzuwarten sein.

Die Zugänge von St. Louis sind jetzt mit schweren Geschützen armirt, um einen möglichen Ueberfall der Secessionisten erfolgreich zurückzuschlagen. Die Tennesseeruppen (südl.) unter General Pillow rücken gegen Cairo, einer wichtigen Mississippifestung, die augenblicklich nur schwach besetzt ist, 25,000 Mann stark, vor; wie es heißt, wird General Fremont dieses Korps beschließen, doch kann Pillow leicht eine bedeutende Verstärkung unter Gouverneur Harris von Tennessee heranziehen, wenn er unterliegen sollte, während die Bewegungen der Bundesstruppen auf unsicheren Gebieten gefährdet sind.

Die neuliche Wahl in Tennessee ergab eine Majorität von 82,000 Stimmen für die Annahme der südlichen Konstitution; natürlich wirkten die Bayonnette auf die Wahl bedeutend ein, doch vorläufig ist Tennessee für die konföderirten Staaten gesichert.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 9. Sept. Gestern wurden, wie alljährlich auf diesen Tag, die Jahresprämien in der Sauter-Reibels-Merian'schen Stiftung zur Ausbildung und Ausstattung dürftiger Jünglinge und Jungfrauen in der Klosterkirche Adelshausen vertheilt und dazu ein Jahresoberhirt ausgegeben, welcher über den demaligen Bestand des Instituts, das unter dem landesfürstlichen höchsten Schutze Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs steht, ausgegeben. Abermals ist die Stiftung um die Summen von 4600 fl. und 600 fl. durch zwei Wohlthäter vermehrt worden. Die eine Abtheilung für Ausbildung und Ausstattung dürftiger Jünglinge zählt jetzt 102 Alt-Stiftlinge, d. h. Solche, welche den vierjährigen Lehrkurs durchgemacht haben, und 36 Neu-Stiftlinge, welche in demselben stehen, zusammen 138 Stiftlinge mit einem Guthaben von 26,355 fl. 52 kr. Das reine Vermögen dieser Abtheilung beträgt nach Abzug der Guthaben und sonstigen Lasten 71,409 fl. 35 kr. mit einer Vermehrung von 1550 fl. 38 kr. gegen das vorige Jahr. Außer den drei Hauptstiftern, deren Namen die Stiftung führt, zählt dieselbe jetzt 43 Beistifter und Wohlthäter, welche in verschiedenen Beträgen von 55 fl. bis zu 17,750 fl. zusammen 52,015 fl. 27 kr. gestiftet haben. Nach Erfüllung aller Stiftungsbedingungen haben in diesem Jahre ihre Guthaben sammt Zinsen vom Tage ihrer stiftlichen Volljährigkeit, d. h. vom 25. Lebensjahre an bis 31. August d. J. erhalten 8 Stiftlinge in Beträgen von 89 fl. 56 kr. bis 471 fl. 58 kr.; Hauptprämien für Neu-Stiftlinge von 200 fl. bis 325 fl. wurden 7 ausgehelt; Preise zu 20 fl. erhielten 27 Neu-Stiftlinge aus den ersten drei Jahreskursen. — Die zweite Abtheilung für dürftige Jungfrauen zählt 71 Alt-Stiftlinge und 43 Neu-Stiftlinge, zusammen 114 Stiftlinge mit einem Guthaben von 19,036 fl. 43 kr. Das reine Vermögen dieser Abtheilung nach

Abzug der Guthaben und sonstigen Lasten beträgt 104,897 fl. 44 kr., und hat um 1422 fl. 43 kr. gegen voriges Jahr sich vermehrt. Neben den drei Hauptstiftern sind 44 Beistifter genannt, welche in gleichen Beträgen wie in der ersten Abtheilung zusammen die Summe von 77,831 fl. 45 kr. gestiftet haben. In gleicher Weise wie in der ersten Abtheilung erhielten nach zurückgelegtem 25. Lebensjahre ihre Guthaben nebst Zinsen 7 Alt-Stiftlinge in Beträgen von 233 fl. 5 kr. bis 311 fl. 1 kr. Hauptprämien für Neu-Stiftlinge von 200 bis 300 fl. wurden 13 ausgehelt. Dienstprämien von 6 fl. bis 25 fl. erhielten 13 Stiftlinge. Neu aufgenommen wurden 12 Mädchen. Sämmtliche Preise werden nur für erprobte Sittlichkeit und Kenntnisse in den verschiedenen Lehrgegenständen und Diensttreue ausgehelt, und vor der stiftlichen Volljährigkeit, d. h. vor dem 25. Lebensjahre, erhalten die Stiftlinge von ihrem Guthaben kein Geld. Bis zum 25. Lebensjahre, sagt der Vorbericht, leistet die Stiftung nur eine gute Erziehung, eine Ausbildung des Geistes und Herzens und Tüchtigkeit für's bürgerliche Leben. Bis zum 25. Lebensjahre gehört jeder zuerkannte Preis noch der Stiftung an.

Mannheim, 9. Sept. (Mannh. Z.) Das der Gesellschaft Rätling und Komp. hier gehörige Güterboot „Theresia“ ist auf der Bergreise bei Gauß gesunken und hat bedeutend Wasser erhalten.

Das Abendblatt der „Südd. Ztg.“ vom 27. Aug. bringt in einem Bericht über eine Sitzung des Magistrats von München buchstäblich folgendes: „Die Besizerin einer Lizenz zur Anfertigung von Waffeln, Wind-, Dampf-, Rohr- und Kartoffelmehln, Hohlrippen, Dampfgurgeln, Schuften und Wespennestern wird, weil sie sich begeben ließ, auch „ausgezogene Kücheln“ zu backen und zu verkaufen, wozu nur die konselektionirten Kücheln berechtigt sind, für diebstahl verwirrt, für den Wiederholungsfall aber mit einer Geldstrafe bedroht.“

Hamburg, 7. Sept. (Köln. Z.) Großes Aufsehen macht die gestern wegen dringenden Verdachts der Wechselfälschung erfolgte Verhaftung eines Herrn v. Sager n, der sich hier seit längerer Zeit aufgehalten hat.

Eisenach, 7. Sept. (Fr. Z.) Major Serre war dieser Tage hier, um in Wilhelmsthal eine Audienz vor dem Großherzog zu haben, dem er nach dem Jagdschloß Jilbach im Eisenacher Oberlande nachgereist ist. Die Veranlassung hierzu liegt in dem tragi-komischen Geschehen des Schillerlooses, auf das der Hauptgewinn, die Villa bei Eisenach, hieffallen. Dieses Loos soll einen Schaden erlitten haben, der seine Anerkennung als das richtige erschwert und die Ueberreignung des Gewinnobjekts bis jetzt verzögert hat. Nach der Ziehung betrachtete sich der Großherzog nicht mehr als Eigentümer und überließ die Sorge für den Gewinn natürlich dem glücklichen Gewinner. Da dieser jedoch nicht genügend legitimirt erschien, blieb der Garten einige Zeit unbewirtschaftet, bis die Mündigkeit des Großherzogs sich desselben wieder annahm. Man ist auf den Ausgang gespannt.

Der Berliner Turnrath hat die Veranstaltung einer öffentlichen Oktoberfeier beschlossen, so daß von nun an wiederum, wie in erster Turnzeit, zu Ehren des Freiheitskampfes die Oktoberfeier auf den Rollbergen und der Hohenhaide ergehen werden. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, an den bis jetzt aus Dr. Ed. Angerstein (Berlin), Dr. Friedländer (Erlang), Rechtskonulent Georgii (Erlangen), Dr. Ötz (Leipzig) und Dr. Lion (Bremerhaven) bestehenden deutschen Turneraussschuß die Aufforderung zu richten, eine allgemeine, jährlich wiederkehrende Oktoberfeier des ganzen turnenden Deutschlands zu bewirken.

Tromsø, 17. Aug. (Fr. Z.) Die Temperatur war in diesem Sommer hier im höchsten Norden (Tromsø liegt unter dem 71. Breitengrade) eine außerordentlich hohe. Nach einem Bericht aus dem benachbarten Eskotten hat man im Laufe des Juli daselbst bis zu + 25° Reaumur im Schatten und bis zu + 33° in der Sonne gezählt.

Marktpreise.

Ergebnis des am 31. Aug. und 3. Sept. 1861 zu Wilmings abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Vorrath.	Verkauf.	Preis per Malt.	Ausschlag per Malt.	Ueberschlag per Malt.
Kornen	1045	779	16 fl. 33 kr.	— fl. — kr.	— fl. 37 kr.
Roggen	16	10	11 fl. 16 kr.	— fl. — kr.	— fl. 5 kr.
Gerste	6	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Bohnen	18	5	9 fl. 49 kr.	— fl. — kr.	— fl. 55 kr.
Erbsen	—	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Linien	—	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Mischfrucht	32	24	6 fl. 42 kr.	— fl. — kr.	— fl. 4 kr.
Widen	—	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Haber	268	212	6 fl. 48 kr.	— fl. 9 kr.	— fl. — kr.
Spargel	—	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

Für die Wittve des verunglückten Bahnwärters Joh. Wehrlein aus Münggensturm sind (laut Karlsruher Zeitung Nr. 213) bei uns eingegangen: 107 fl. 19 kr. — Entwidmet: Von Hrn. Domänenrath Stüber 5 fl.; von Hrn. Engelhardt 4 fl.; von J. J. 27 fl. Zusammen 36 fl. Zu weiterer Annahme von Beiträgen sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 10. September 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die deutsche Flotte (Anruf Karlsruher Zeitung Nr. 212) sind bei uns eingegangen: Von Hrn. Domänenrath Stüber 5 fl.; von Hrn. Engelhardt 4 fl.; von J. J. 27 fl. Zusammen 36 fl. Zu weiterer Annahme von Beiträgen sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 10. September 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 11. Sept. 3. Quartal. 91. Abonnementsvorstellung. Robert der Teufel; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. „Robert“: Hr. Mayr, als letzte Gastrolle.

Freitag, 13. Sept. 3. Quartal. 92. Abonnementsvorstellung. Verirrungen; bürgerliches Schauspiel in 5 Akten, von Eouard Devrient. „Kammerrath von Engelpaus“: Hr. Menzel, als Gast.

Sonntag, 15. Sept. 3. Quartal. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Don Juan; große Oper in 2 Akten, von Mozart.

3.5.170. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Vorlesungen an der groß. Polytechnischen Schule zu Karlsruhe beginnen am 1. Oktober 1861. Die Anmeldungen zur Aufnahme haben am 28. und 30. September 1861 bei dem Sekretariat der Polytechnischen Schule stattzufinden. Die Vorprüfungen werden am 30. September abgehalten, bis zu welcher Zeit die Anmeldungen der Neueintretenden persönlich gesehen sein müssen. Die Neueintretenden haben vorzulegen: ein Alterszeugnis, ein Zeugnis über die Heimath oder einen Paß, ein Attest von der zuletzt besuchten öffentlichen Lehranstalt. Minderjährige haben ferner vorzulegen: eine amtlich beglaubigte Erklärung der Eltern oder Vormünder, daß der Zögling mit ihrer Einwilligung die Anstalt besuche, und daß sie sich zur Bezahlung der zur Vollenbung der Studien nöthigen Mittel verbindlich erklären. Die Aufnahme in die Vorschule zum Polytechnikum findet am 30. September d. J., Morgens 8 Uhr, im Lokale der Vorschule (Karl-Friedrichs-Str. Nr. 15) statt. Karlsruhe, den 6. September 1861. Groß. Direction der Polytechnischen Schule. In Abwesenheit des Direktors: Dr. J. Dienger. Meisinger.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben: **Horn, Spinnstube für 1862. 45 fr.** **Auerbach's Volkskalender f. 1862. 45 fr.** **Weber's Volkskalender für 1862. 54 fr.**

3.5.172. Karlsruhe. **Im großen Museumsaal. Donnerstag den 12. September letzte große physikalische und phantastische Vorstellung aus der neuen Magic, dargestellt von M. Bellachini.** Anfang 7 Uhr. Das Nähere die Zettel.

3.5.89. Ettlingen. **Lehrergesuch.** Ein geprüfter Philologe findet sogleich eine Anstellung in dem Erziehungs-Institute des Dr. Bailant in Ettlingen.

3.5.193. Eine junge Stellegefuch. Gebet und von guter Familie, welche gründlichen Unterricht sowohl in französischer und deutscher Sprache, als auch in Klavier und Gesang zu ertheilen im Stande ist, sucht bei einer ausländischen Familie eine Stelle als Erzieherin. Nähere Auskunft über die Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes.

3.5.103. (Gärtnerstelle-Gesuch.) Ein verehrter Gärtner, welcher deutsch und französisch spricht, in allen Beziehungen der Gärtnerkunst vorzusehen kann, wünscht eine Stelle bei einer Herrschaft. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

3.5.163. Stuttgart. **Verpachtung des Gasthofs zum Goldenen Hirsch.** Derselbe ist kürzlich durch Kauf in andere Hände übergegangen und soll sofort (ohne Inventar) an einen tüchtigen Geschäftsmann, welcher mit den erforderlichen Mitteln zum Betrieb eines solchen Hauses nachweislich ausgerüstet ist, auf eine angemessene Reihe von Jahren verpachtet werden. Der gute Ruf und in dessen Folge die außerordentlich starke Frequenz dieses Gasthofs sind allerwärts so bekannt, daß jede Anpreisung hier überflüssig erscheint. Man ladet nun nachlässige, mit den genannten Eigenschaften versehene Fachmänner ein, sich baldigst an den zur Beforgung des Weiteren aufgestellten Herrn Ernst Funk im Bayr. Hof zu wenden.

3.5.196. Nr. 9771. Karlsruhe. **Hausversteigerung.** Die Erben des Chirurgen Hugo Persohn dahier lassen am Montag den 30. d. M., Mittags 3 Uhr, das ihnen gemeinschaftlich zugehörige dreistöckige Wohnhaus mit Nebengebäude und Holzremise Nr. 25 des Innern Viertels, neben Hofbuchhändler Müller und Hofschirmer Singer, tarirt zu 14,000 fl. in der Wohnung des Notars Grimmer, Vorderer Viertel Nr. 15, wo die Versteigerungsbedingungen eingesehen werden können, der Theilung wegen öffentlich versteigern. Karlsruhe, den 10. September 1861. Groß. bad. Stadtamtsreferat. J. u. d. K. D. Langer. vdt. Mors.

3.5.157. Nr. 6901. Emmendingen. **Pferde-Versteigerung.** Freitag den 13. September d. J., früh 8 Uhr, werden vier vor dem Amtsgerichtsgebäude dahier 14 verstellte Militärpferde gegen Baarzahlung versteigert. Emmendingen, den 7. September 1861. Groß. bad. Kreisverwalter.

3.5.190. Nr. 1821. Etodach. **Pferdeversteigerung.** Dienstag den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem hiesigen Domänenverwaltungsgebäude 21 verstellte Militärpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Etodach, den 7. September 1861. Groß. bad. Domänenverwaltung. W e i t e.

Wichtig für Bau-Unternehmer, Haus- und Fabrikbesitzer etc.

Gestützt auf zehnjährige praktische Erfahrung und zahlreiche höchst günstige Zeugnisse von Ingenieuren und Architekten erlauben wir uns hierdurch die **unveränderliche wasserdichte Mineralmasse**

von **Fr. Lauterburg,** Techniker und Mitglied der Academie nationale in Paris, als das vorzüglichste Schutzmittel gegen Feuchtigkeit und Rässe im Mauerwerk, gegen Fäulniß des Holzes und gegen Oxydation des Eisens und anderer Metalle, sowie auch zur Herstellung wasserdichter Stoffe zu empfehlen, sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft auf portofreie Anfragen stets mit Vergnügen bereit und verstehen dieselbe in Risthen von netto 25 Pfd. für 4 Thlr. gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Jung & Co. in Berlin, Tempelhofer Straße 21, alleinige vom Erfinder ausschließlich autorisirte Fabrikanten der Lauterburg'schen Mineralmasse. Ueber die Verwendung dieser Mineralmasse ist eine Broschüre für 2 1/2 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben. 3.5.125.

Knaben-Erziehungs-Anstalt in Biebrich am Rhein.

Anfang des Wintersemesters den 15. Okt. Prospekt durch die Expedition d. Bl., die Buchhandlung von J. u. H. u. H. u. H. in Wiesbaden und die Vorleser Dr. H. K. Müller und Dr. Fr. Sartorius. 3.5.186.

3.5.176. Heidelberg. **Streicher'sche Patent-Flügel.** Das Pianoforte-Lager von **Georg Trau Wwe.** in Heidelberg, westl. Hauptstraße 108, Eck der Theaterstr., enthält fortwährend Flügel mit Patentmechanik von J. B. Streicher & Sohn, f. f. Hof- und Kammer-Pianofortefabrikanten in Wien, für deren Güte dreijährige Garantie geleistet wird. Ferner ein großes Lager Concert-Pianos, Tafel-Pianos, Pianinos und Harmoniums aus den renomirtesten Fabriken. Ebenso eine Auswahl sehr preiswürdiger gespielter Instrumente, die aber nur bis Ende Oktober dauert. Für alle Instrumente wird garantirt. V.173. Mannheim eim.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorf'sche Gesellschaft. **Abfahrten von Mannheim vom 7. September 1861** täglich 6 Uhr Morgens nach Köln-Düsseldorf-Arnhem, 1 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz an den Zug von Basel, Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags nach Rotterdam, Montags und Mittwochs nach London, von Mainz täglich 6, 7 1/2, 9 1/2, 11 Uhr Morgens nach Köln, 3 1/2 Uhr Abends nach Coblenz. Die Agenten: **Glaasen & Reichard.**

3.5.14. Dorfheim. **Wirtschafts-Empfehlung.** Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine auf das beste eingerichtete **Weinwirtschaft, Café und Restauration** nächst dem Bahnhof am Schloßberge eröffnet habe. Billige Preise und prompte Bedienung wird stets zugesichert. **Karl Bügenstein zum Engel.** 3.5.182. Karlsruhe. **Weinversteigerung.** Mittwoch den 18. September 1861, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Keller in der Bähringerstraße Nr. 92 dahier nachbeschriebene reingehaltene bairische Weine unter den üblichen Bedingungen einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt, als: 1) 60 Dhm Markgräfer 1857r und 1858r, 2) 50 = Affenthaler 1859r, 3) 80 = Bienenhöfeler 1859r, 4) 100 = Durbacher 1857r und 1859r, 5) 50 = Affenthaler 1858r, 6) 100 = Rothweiler 1859r, 7) 250 = Durbacher und Bernheimer 1858r. Bemerkung, daß die Weine Nr. 1, 2 und 4 sich zu Flaschenweinen eignen. Die Proben werden am Tage der Versteigerung am Faße verabreicht. Hierzu ladet die Liebhaber ein: Karlsruhe, den 3. September 1861, **Herrschmidt, Rechtsanwält.**

3.5.161. Nr. 264. Rastatt. **Lieferung.** Bei diesseitiger Verwaltung sind fürs Jahr 1862 folgende Materialien erforderlich: a) ca. 1460 Maß gereinigtes Lampenöl, b) = 11 Pfund Lampenböcke, c) = 100 = Unschlittendter, 10er, d) = 30 = do. 6er, e) = 110 = Stearinlichter, 6er, f) = 25 Ries Konzeppapier, g) = 66 Schreibbücher, h) = 1200 Schreibfedern, i) = 65 Maß Zinte, k) = 140 Pfund Streusand, l) = 800 Reisbelen, m) = 27 Kisten waldbuchenes Scheitholz und n) = 2 = waldbuchenes Scheitholz. Am Donnerstag den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet deren Vergebung im Seemissionswege auf dem Bureau unterzeichneter Stelle statt; wozu die Nebenabnehmungen ihre schriftlichen Angebote versiegelt einreichen wollen. Inzwischen können die bezüglichen Bedingungen täglich eingesehen werden. Rastatt, am 7. September 1861. Festungs-Wach-Verwaltung. K o c h.

3.5.146. Rastatt. **Rundmachung.** Am Donnerstag den 19. September 1861, Vormittags 10 Uhr, wird in dem Lokale der f. f. österr. Militär-Verpflegungsverwaltung zu Rastatt die Lieferung der nachstehenden Verpflegungsbedürfnisse für die hierortige f. f. österr. Garnison, und zwar: 630 Zentner ungebundenes Heu, 180 Zentner Strohstroh, 1740 Zentner Bettstroh, 50 Zentner Stearinlichter, 160 Pfund Unschlittendter, 2390 Zentner Ruhrer Steinkohlen, 1190 Maß Brennöl sammt Docht, in die Magazin-Depots an den Mindestfordernden unter folgenden Bedingungen vergeben werden: 1) Die Lieferung der vorstehenden Artikel muß durchaus in nieder-österr. Maß und Gewicht ganz losenfrei bewirkt werden. 2) Die vorbestimmten Artikel müssen von besser Qualität sein, und die nach dem unten bezeichneten Formulare A. zu verfassenden schriftlichen

3.5.180. Nr. 8972. Radolfzell. **Rundmachung.** Der ledige Dienstposten Bartholomä Brülisch von Radolfzell, Gemeinde Radolfzell, steht dahier wegen eines an Michael Maier in Radolfzell veräußerten Geldebuchs, im Betrage von ungefähr 20 fl., in Unternehmung. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde. Im Falle der Betretung wollen ihm seine Ausweis-schriften abgenommen, er mit Zwangsmaß hierher gewiesen und uns davon Nachricht gegeben werden. Radolfzell, den 7. September 1861. Groß. bad. Amtsgericht. Dietzsch.

3.5.22. Nr. 14,297. Freiburg. **Rundmachung.** Wenzes und Maria Anna Schinzling, von Neuenhausen gebürtig und seit 15 Jahren an unbekanntem Orte abwesend, werden aufgefordert, binnen Jahresfrist Kunde von ihrem Leben und Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen den mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz übergeben würde. Freiburg, den 2. September 1861. Groß. bad. Landamt. S i p m a n n.

Offerte müssen versiegelt längstens bis zum 19. September 1861, Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen f. f. Verpflegungsverwaltung eingereicht sein, und mit einer — unter versiegelter Hülle — nach dem Formular C. gleichzeitig zu erlegenden Kaution mit 5 % nach dem Werthe der offerirten Artikel entweder in Silbermünze oder in f. f. österr. Staatspapieren, nach ihrem Coursewerthe berechnet, versehen sein. Diese Kaution wird nur von jenen Offerten, deren Anbote angenommen oder der höhern Entscheidung unterzogen werden, rückbehalten und bei der Kontraktverrichtung auf 10 Prozent erhöht.

3) Diese Offerte werden von der anwesenden Kommission an dem oben bezeichneten Tage und zur Stunde eröffnet und ohne weitere Ergründung beurtheilt, und entweder rückgewiesen oder aber die minderen Anbote der höhern Entscheidung, die sich hienit vorbehalten wird, unterzogen werden.

4) Schriftliche Offerte, welche nach der abgezeichneten Frist einlangen, oder nicht mit der vorgeschriebenen Kaution versehen, oder in welchen die Preise nicht unbedingt ausgedrückt, oder wenn sie überhaupt den künftigen Bedingungen nicht entsprechend abgefaßt sind, werden von der aufgestellten Verhandlungskommission nicht berücksichtigt.

5) Die Offerte sind für den Anbieter sogleich, für die f. f. Verpflegungsverwaltung aber erst nach dem Eintreffen der höhern Entscheidung bindend, und es steht den höhern Behörden überdies das Recht zu, von den angebotenen Artikeln nur Ein oder den Andern, oder auch nur einen Theil derselben zur Einlieferung zu genehmigen.

6) Die Lieferungsunternehmer können dagegen auf sämtliche obige Artikel zusammen oder nur auf einzelne, dann auf die ganzen Quantitäten oder auf Theilbeträge bieten.

7) Wenn ein Unternehmer an der Einlieferung eines schriftlichen Offertes erwidlich gehindert wäre, und daher nur einen mündlichen Anbot machen könnte, so müßte dieses unter Beibehaltung der bestimmten Kaution zu der festgesetzten Stunde und jedenfalls vor Eröffnung der schriftlichen Offerte bei der Verhandlungskommission geschehen. — Es werden daher später einlangende, wie immer gearteite Lieferungsanträge als Nachtragsofferte betrachtet und gänzlich rückgewiesen werden.

8) Betreff der Lieferung von Steinkohlen wird noch beigelegt, daß der Unternehmer hiebei alle Kosten selbst zu bestreiten, die etwa hierzu erforderlichen Tragkörbe selbst beizustellen, dann den jeweiligen Fassungsbedarf an die f. f. österr. Truppen in die verschiedenen Kasernen in Rastatt franco zu bestreiten hat; auch soll jede Einlieferung und Abgabe an das f. f. Militär im Besitze der Verpflegungsverwaltung und eines von der Verpflegungsverwaltung hierzu bestimmt werden Individuum geschehen, daher auch der Kohlenstapel mit einem doppelten Verschluß versehen wird. Außerdem hat der Unternehmer für alle Schwendungen, sowohl während der Einlieferung als auch während der Zeit der Aufbewahrung und hat den allenfalls sich ergebenden Abgang ohne Anstand zu ersetzen.

9) Die Kaution und alle sonstigen hierorts vorkommenden Auslagen hat der Kontraktant aus Eigenem zu bestreiten. Die näheren Lieferungsbedingungen können täglich in der f. f. österr. Verpflegungsverwaltung zu Rastatt zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Von der f. f. österr. Verpflegungsverwaltung zu Rastatt, am 7. September 1861.

A. Offerte-Formulare. Ich, Unterzeichneter, wohndhaft in . . . (Ort, Kreis, Land) erkläre hienit in Folge der Ausschreibung vom 7. September 1861 . . . niedererster. Zentner zc. (Heu oder Stroh) zu . . . fl. . . kr., unter genauer Zuhaltung der künftigen Bedingungen und Beobachtung aller sonstigen für solche Lieferungen bestehenden Kontraktionsvorschriften, in das f. f. Verpflegungsdepot zu Rastatt losenfrei liefern und für dieses Offert mit der erlegten Kaution von . . . fl. . . kr. haften zu wollen. den 1861. N. N. Vor- und Zunahme, Stand oder Charakter.

B. Formulare für das Convert über das Offert. An die f. f. österr. Militär-Verpflegungsverwaltung zu Rastatt.

Offert zur Behandlung in Folge der Rundmachung vom 7. September 1861.

C. Formulare für das Convert zu der Kaution. An die f. f. österr. Militär-Verpflegungsverwaltung zu Rastatt.

Mit der Kaution . . . fl. . . kr. zur Behandlung laut Rundmachung vom 7. September 1861.

3.5.180. Nr. 8972. Radolfzell. **Rundmachung.** Der ledige Dienstposten Bartholomä Brülisch von Radolfzell, Gemeinde Radolfzell, steht dahier wegen eines an Michael Maier in Radolfzell veräußerten Geldebuchs, im Betrage von ungefähr 20 fl., in Unternehmung. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde. Im Falle der Betretung wollen ihm seine Ausweis-schriften abgenommen, er mit Zwangsmaß hierher gewiesen und uns davon Nachricht gegeben werden. Radolfzell, den 7. September 1861. Groß. bad. Amtsgericht. Dietzsch.

3.5.22. Nr. 14,297. Freiburg. **Rundmachung.** Wenzes und Maria Anna Schinzling, von Neuenhausen gebürtig und seit 15 Jahren an unbekanntem Orte abwesend, werden aufgefordert, binnen Jahresfrist Kunde von ihrem Leben und Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen den mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz übergeben würde. Freiburg, den 2. September 1861. Groß. bad. Landamt. S i p m a n n.